

# Verschiedenes

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **23=43 (1877)**

Heft 30

PDF erstellt am: **10.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und in allen Schulen stattfindet, und daß sie unter Anleitung ihrer Lehrer ihre Arbeiten anfertigten. Die Unteroffiziere können nicht wie Gymnasiasten behandelt werden, denn für viele derselben sind die Lehrgegenstände absolut neu; oftmals werden sie in ihren Arbeiten eine unnütze Zeit, die sie zurückschreckt und entmutigt, verlieren müssen, wo eine zu rechter Zeit gegebene Erläuterung sie auf den richtigen Weg geleitet hätte. Die Lehrer können aber unmöglich während der Arbeitszeit die 250 Zimmer besuchen, um mit ihrer Hilfe bereit zu sein, noch können die 500 Eleven die Wohnungen der Lehrer aufsuchen, um sich Rath zu erholen. Große gemeinschaftliche Arbeitsräume werden aber, so lange die Schule im Lager von Aword bleibt, ihr nicht zu Theil werden.

Die vier Speisesäle, einer für jede Compagnie, lassen manches zu wünschen. Sie werden zwar in vorrefflicher Sauberkeit erhalten, aber die Teller sind von Zinn, die Besteck von Eisen, die Schüsseln von grober Töpferwaare, die Servietten fehlen gänzlich. Das sind freilich nur Fragen des Comforts, aber die Unteroffiziere bekleiden sämmtlich schon längere Zeit ihren Grad, sie sind an das Kaninonenleben, wo sie die Bedingungen des Wohllebens finden, gewöhnt und es erscheint nicht angemessen, ihnen dieselben zu entziehen, während sie sich zu einem höheren Grade vorbereiten.

Beim Eintritt in die Schule bewahren alle Eleven ihren Grad und ihre Uniform. Dies schadet dem Corpsgeist in hohem Grade, denn es bilden sich Kotorien dem Grade und der Waffe nach und im Gildes sieht man einen Chasseur hinter einem algerischen Traktieur und einen Adjutanten der Infanterie hinter einem Juaven, was während der letzten Manöver des 8. Armeecorps zu manchen Mißverständnissen Veranlassung gegeben. Die angedeuteten Uebelstände würden verschwinden, wenigstens gemildert werden, wenn die Unteroffiziere während der Schulzeit lediglich Eleven mit gleichem Solde und gleicher Uniformirung wären.

Der schwerste Uebelstand für die Schule liegt aber in der Auswahl der Eleven. In den meisten Regimentern ist es Regel, bei jeder Inspektion die gestattete Maximalzahl von Kandidaten vorzuschlagen, gleichviel ob wirklich geeignete Personen dazu vorhanden sind oder nicht. Thatsache ist es aber, daß die Zahl der für die Epauletts qualifizierten Unteroffiziere in den Regimentern eine sehr beschränkte ist, seitdem die Einjährig-Freiwilligen das Contingent zu Gunsten der Civilcarriären beeinträchtigen, ohne andererseits, wie die Erfahrung bewiesen, irgend einen Nutzen für die Cadres der Reserve zu gewähren. So kommt es, daß von den Regimentern nicht selten Kandidaten vorgeschlagen werden, welche weder die allgemeine Bildung noch die Erziehung besitzen, die sie befähigen könnten, würdige Mitglieder des Offiziersstandes zu werden. Dieselben haben alle Mühe, dem Unterricht der Schule zu folgen und bringen es im glücklichsten Falle bei energischer Ausdauer dazu, die Lehren auswendig zu lernen, die sie nicht verstehen. Soll die Schule gedeihen und den rechten Nutzen gewähren, so wird eine sorgfältigere Auswahl der Eleven nothwendig, wenn dadurch auch ihre Zahl vermindert werden sollte.

**Türkei.** (Die Leitung der Operationen) ist jetzt einem in Constantinopel residirenden Kriegsrath übergeben worden. Es ist dieses das unglücklichste, welches es geben kann. So geeignet mehrköpfige Commissionen bei zweckmäßiger Zusammenfassung sind, technische und administrative Fragen gründlich zu prüfen, so wenig günstige Resultate stellen sie in Aussicht, wenn es sich um Leitung von Kriegsoperationen handelt. Hier, wo augenblickliche Entschlüsse nothwendig sind, muß ein Einzelnr bes fehlen. — Der Gedanke, von Cabinetten aus die im Felde stehenden Heere leiten zu wollen, hat immer unheilvolle Früchte getragen. Es ist dieses eine Ansicht, welche auch von der ausländischen militärischen Presse getheilt wird. Die österreichische „Wehrzeitung“ spricht sich darüber folgendermaßen aus:

„Die türkische Hof-Camarilla konnte auf kein Mittel von unglücklicher Verbedeutung für den Ausgang des Krieges verfallen, als auf die Einschüpfung des „Militärathes“, einer Art Hofkriegsrathes. Offenbar in der Absicht eronnen, um militärische Schwachköpfe, wie Muthar Pascha etc., auf ihren hohen Posten zu erhalten, will der Militärath von Constantinopel aus „die den

Armeecorps zu gebende Richtung bestimmen.“ Die Türken werden somit den Krieg vom grünen Tische aus führen. Wie ihnen dies, einem so energischen und über so ungeheure Hülfsmittel verfügenden Gegner gegenüber bekommen wird, muß die Zukunft lehren. Jedenfalls wurden mit dieser Institution zweierlei Zwecke erreicht. Muthar Pascha erhält täglich frisch seine Inspirationen von Constantinopel aus! Daß dieselben auch von Civilisten herrühren, beeinträchtigt — nach türkischer Anschauung — ihren militärischen Werth nicht. Es wird mit dieser aber auch den Selbstständigkeits-Regungen Abdul Kerim Paschas, der sich ja in letzterer Zeit nichts d'reinreden läßt, sondern im Vollgefühl seiner Stellung und seiner großen Verantwortlichkeit, nur auf eigene Faust in jeder Richtung hin disponirt, ein Damm gesetzt. Des Serdar Ekrem's Wirkungskreis wird in ihrem wichtigsten Theile, dem Disponirungsrechte über die ihm unterstellten Streitkräfte, eingeschränkt. Eine energische Action, das Eingreifen und Ausbeuten eines günstigen Momentes ist unter solchen Verhältnissen undenkbar. Wenn die Dörter verderben wollen, den Schlagen sie mit Blindheit.“

Wir führen diese Stelle an, weil sie uns besonders beherzigenswerth scheint und es wünschenswerth ist, daß sie auch bei uns berücksichtigt werde!

## Ver schie d e n e s.

— (Kriegskarten.) 1) Eine Karte des russisch-türkischen Kriegsschauplatzes, welche die Hofbuchhandlung von G. S. Mittler und Sohn (Berlin SW., Kochstraße 69), sieben herausgegeben hat — lithographirt in dem durch die ebendasselbst gestochenen Karten zum Generalstabswerk bekannten Institut von B. Greve — bietet in einer Gesammtbilde den Kriegsschauplatz in Europa und Asien, so daß die Entfernungen auf demselben sich auf einem Blatte darstellen und auch für den Seekrieg (schwarzes Meer) ein vollständiges Bild gewonnen wird. Der Maßstab von 1 : 2,250,000 hat es außerdem ermöglicht, das Detail des gesammten Flächenraumes zu verzeichnen. Somit ist die Karte klar, sehr leserlich und nicht überfüllt von dichtgestellten Namen. Die Deutlichkeit wird erhöht durch die Ausföhrung in drei Farben; Landesgrenzen, Gewässer, Gebirge treten dadurch scharf hervor. Der Preis ist 2 Fr. 70 Cts.

2) Unter den bis jetzt erschienenen Karten des türkischen Kriegsschauplatzes, von denen viele höchst mangelhaft ausgeführt sind, verdient jene vom Hauptmann Schläger, Professor an der technischen Militär-Akademie, besondere Beachtung. Verlag von Facqy & Fried, Hofbuchhandlung in Wien. Die Karte umfaßt 5 Blätter großen Formates (vier davon im Maßstabe von 1 : 1,200,000, das fünfte — Südrupland und Kaukasien — im Maßstabe von 1 : 3,500,000), ist im Detail, Terrain und Colorit vorzüglich ausgeführt und kostet, alle fünf Blätter zusammen, nur Fr. 3. 35, auf Leinwand (jedes Blatt einzeln) aufgezogen kostet die Karte Fr. 9. 35. Die Karte brüchtigt alle bei dem gegenwärtigen Kriege in Frage kommenden russisch-türkischen Länder.

Soeben erschien im Verlag von K. J. Wyss in Bern und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

**Eintheilung  
der schweizerischen Armee für 1877.**  
Beschluss des Bundesrathes vom 25. Juni 1877.  
Preis Fr. 1. —

Soeben ist in meinem Verlage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Der  
**Gotthard und das Tessin**  
mit den  
**Oberitalischen Seen.**

Von  
**Eduard Osenbrüggen.**

8<sup>o</sup> geh. Fr. 6.

Osenbrüggen schildert in diesen Wanderstudien mit der ihm eigenthümlichen lebenswürdigen Darstellungsgabe Land und Leute des Gotthard, des Kantons Tessin, die Geschichte des Landes, die Sitten des Volkes. Originell ist das Land, sagt Osenbrüggen, originell sind die Leute, oft unruhige, nach Zucht verlangende Kinder der Mutter Helvetia, aber auch lebenswürdig und bildungsfähig. Sempre avanti, Signori.

Basel, im Juli 1877.

**Benno Schwabe,**  
Verlagsbuchhandlung.